

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 41 (1925)

**Heft:** 46

**Rubrik:** Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Holz-Marktberichte.

**Holzhandel und Holzpreise.** Ein Fachmann berichtet in der „N. Z. B.“: Die ordentlichen Winterholzgantanten haben den Anfang genommen. Die geschlagenen Holzvorräte, sowohl an Nutz- wie an Brennholz, sind durchweg groß. Nicht nur an den üblichen Ablagerungsplätzen, sondern auch in den Waldungen sind noch bedeutende Holzvorräte aufgespeichert, die der Abfuhr harren. Es sind namentlich größere Mengen Windwurfs- und Schneedruckholz vorhanden. Während dürres Brennholz und schöne buchene Reiswellen sich einer befriedigenden Nachfrage erfreuen, ist Lang- und Nutzholtz weniger begehrt. Die von den Gemeinden und Korporationen bereits abgehaltenen Winterholzgantanten weisen da und dort etwas schwachen Besuch auf; insbesondere wo vorherrschend Nutzholtz verkauft wird, lässt die Teilnahme der Käuferschaft und Interessenten zu wünschen übrig. An der Holzgant der Ortsgemeinde Uznach erzielten tannene Bauhölzer, Trämel und Blöcke Preise von 38 bis 46 Fr. für den Kubikmeter. Leichtere Stücke und Brügelholz wurde zu 32 bis 36 Fr. veräußert.

Nach Nutzbäumen war im Vorwinter starke Nachfrage, zumal nach schönen Stämmen. Leider sind aber seit einer Reihe von Jahren diese Bäume so gelichtet worden, dass schöne Nutzbaumstämme geradezu zur Seltenheit geworden sind. Dagegen kann erfreulicherweise festgestellt werden, dass man sich vielerorts eifrig bemüht, die Neuansiedlung von Walnussbäumen zu fördern. So ist zum Beispiel die eidgenössische Linthverwaltung in vorbildlicher Weise vorgegangen. An den rechts- und linksseitigen Uferdämmen des Linthkanals unterhalb des Wallensees gegen Ziegelbrücke hin kann man Hunderte von neu gepflanzten Walnussbäumen wahrnehmen, die sich gut entwickeln und trefflich gedeihen. Auch an den Abhängen und Hügelgeländen des Wallensees sind an geeigneten Stellen in den letzten Jahren viel junge Nutzbäume angepflanzt worden.

## Verschiedenes.

† Architekt Emanuel Walcher-Gaudy in Rapperswil starb am 4. Februar nach einer langen und hartnäckigen Krankheit im 67. Altersjahr. In der „Linth“ wird ihm folgender Nachruf gewidmet: „In Schänis aufgewachsen, machte er nach Abschluss seiner Studien am Polytechnikum in Zürich einen längeren Studienaufenthalt in Frankreich und eröffnete dann in Rapperswil ein Architekturbureau, das er durch Tatkraft und Umficht zu erfreulicher Blüte brachte. Von seinem Sinn für das Schöne und Praktische zeugen zahlreiche Schulhäuser und Privatbauten. Auch die Öffentlichkeit nahm den tüchtigen Mann bald in Anspruch; so wirkte er als geschätztes Mitglied des Gemeinderates und der Schulbehörde, war viele Jahre Mitglied der Feuerwehrkommission, sowie der eidgenössischen Expropriationskommission. Mit Architekt Walcher geht ein Mann zur ewigen Ruhe ein, der durch sein loyales Wesen, seinen edlen, geraden Charakter, seine versöhnliche Gesinnung und seine reiche und aufopfernde Lebensarbeit die Hochschätzung seiner Milbürger in schönster Weise verdient hat.“

**Gewerbliches Bildungswesen.** Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat den Kantonen den Entwurf zu einer neuen Vollzugsverordnung über das berufliche und gewerbliche Bildungswesen zur Vernehmlassung unterbreitet. Die erste wichtige Änderung ist die Wahl einer neuen Subventionsbasis. Es soll in Zukunft auf die Aufwendungen für Besoldung des Lehrpersonals und für den Ankauf allgemeiner Lehrmittel abgestellt werden. Sodann soll in Zukunft der Bundesbeitrag nicht

mehr gestützt auf das eingereichte Budget, sondern auf der Grundlage der abgeschlossenen Betriebsrechnung zur Auszahlung gelangen. Andererseits sieht der Entwurf für den Bezug einer Bundessubvention die Erfüllung von Mindestforderungen vor, die das Departement festlegen wird. Die Vollzugsverordnung soll, wenn möglich, auf 1. Mai 1926 in Kraft treten.

**Schweizerische Unfallversicherungsanstalt.** Als Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern ist der verstorbene Nationalrat H. Greulich für den Rest der laufenden Amtszeit ersetzt worden durch Franz Reichmann, Sekretär des Schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverbandes in Zürich.

**Inventarisierung der schweizerischen Kunstdenkmäler.** Im Landesmuseum in Zürich tagte unter dem Vorsitz von Dr. Vital, Departementssekretär des eidgenössischen Departements des Innern, eine von Vertretern des Schweizerischen Landesmuseums, der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, verschiedener historischer und antiquarischer Gesellschaften und Vereine, der Schweizerischen Vereinigung für Heimat- schutz, sowie anderweitiger Interessenten besuchte Konferenz zur Besprechung von Mitteln und Wegen, um die Inventarisierung der schweizerischen Kunstdenkmäler, worüber aus mehreren Kantonen bereits Publikationen vorliegen oder in Vorbereitung sind, aufs neue in Angriff zu nehmen. In einer kurzen Orientierung zeigte Dr. Meyer-Rahn (Luzern), was bisher geleistet worden ist, und in welchen Linten in Zukunft die Arbeiten einheitlich an die Hand genommen werden können. Nach reger Aussprache betraute die Konferenz die „Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler“ grundsätzlich mit den weiteren Arbeiten. Deren anwesende Vertreter erklärten sich bereit, unter Beiziehung der Organe des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins und in Fühlungnahme mit speziellen Fachleuten bis nächstes Frühjahr einen Programm entwurf aufzustellen in bezug auf Ausstattung, Umfang, Illustration, Format, Kosten- voranschlag usw. des künftigen Werkes, das unter zentraler Leitung in Bänden sukzessive herausgegeben werden soll. Bei der Besprechung der Grundlinien der Finanzierung dieses nationalen Werkes stellte der Vorsitzende, Dr. Vital, die tatkräftige Hilfe und Förderung des Bundes in Aussicht.

An der Fachschule für Spengler und Installateure der Lehrwerkstätten der Stadt Bern beginnt am 19. April ein Halbjaharkurs für Gas- und Wasserinstallation, worauf wir Interessenten besonders aufmerksam machen. — Prospekte werden von den Lehrwerkstätten der Stadt Bern auf Verlangen zugesandt.

**Kurs für autogene Metallbearbeitung.** Die Sauerstoff- und Wasserstoffwerke Luzern A.-G. veranstalten in Verbindung mit der Kunstgewerbeschule Luzern und unter Leitung des Herrn Professor C. J. Keel, Direktor des Schweizerischen Acrylenvereins, vom 1. bis 5. März 1926 in den Lokalen der Kunstgewerbeschule, einen Kurs für autogene Metallbearbeitung gemäß nachstehendem Programm:

1. März: Einführung in die autogene Metallbearbeitung; Besprechung der Schweißung von Schmiedesen; Vorbereitung der Arbeitsfläche; Flammenregulierung; Übungsschweißen in Schmiedesen.

2. März: Behandlung der Schweißbrenner, Reduzierventile, Flaschenventile, Acrylen-Entwickler; Materialspannungen; Prüfungsmethoden; Anordnung der Zusatzmaterialien. Schwierige Schweißarbeiten in Schmiedeisen und Stahl, in senkrechter und überlagerter Anordnung. Prüfung ausgeführter Schweißnähte (Schliff- und Abproben).

Balata-Riemen  
Leder-Riemen  
Techn.-Leder



Gegründet 1866  
Teleph.: S. 68.46  
Telegr.: Ledergut

ZÜRICH

4694

3. März: Schweißen von Gusseln (Theorie); Schweißen von Gusseln, Maschinenteilen, Gusseln mit Schmiedeisen.

4. März: Schweißen von Kupfer, Messing, Bronze, Aluminium; Bleilötzung; Hartlöten mit Sauerstoff-Azetylen. Freigewählte Schweißübungen in allen Metallen. Schweißen mitgebrachter Gegenstände.

5. März: Autogenes Schneiden. Konstruktion und Behandlung der Schneldebrenner. Kostenberechnung über autogenes Schweißen und Schnelden. Allgemeine Schweiß- und Schneldeübungen.

Kursbeginn: Montagvormittag 9 Uhr.

Kursgeld: 35 Fr.

Am Schluss des Kurses bietet sich Gelegenheit zu einer Excursion in das Sauerstoff- und Wasserstoffwerk Luzern.

Ausführliche Kursprogramme können von den Kursveranstaltern bezogen werden.

## Literatur.

**Das Bürgerhaus im Kanton Graubünden, III. Teil, nördliche Talschaften B.** Herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein. 52 Seiten Text und 112 Tafeln in Quartoformat auf Kunstdruckpapier. Preis gehetzt in Schutzhülle 30 Fr. — In Ganzleinen mit Futteral 38 Fr. Verlag: Art. Institut Dr. Orell Füssli, Zürich.

Wer diesen Band aufschlägt, wird dem Herausgeber danken, daß er die Darstellung der bürgerlichen Bauweise im Norden des Bündner Landes nicht in einen Band zusammendrängte, sondern — der ursprünglichen Absicht entgegen — in zwei Publikationen aufteilte. Denn dieser letzte Teil ist nicht nur dem Umfang, sondern auch der Bedeutung des gezeigten Materials nach keine Nachlese, sondern ein vollgültiger Band. Sein erster und größter Abschnitt behandelt das Oberland, jene Talschaft Graubündens, die, bisher etwas abseitig, durch die neue Jurabahn für viele Reisende in den nächsten Jahren eine Entdeckung sein wird. Vom Oberland und dem Lugnez führt die Betrachtung dann auf den Heinzenberg, nach Thusis und ins Domleschg, an die Lenzerheide und ins Schanfigg, ins Prättigau und nach Davos, um schließlich mit einem Exkurs über die keramischen Dosen zu enden, an denen der Nordteil des Kantons besonders reich ist. Ein weitgedehntes Gebiet also wird abgeschritten, und da in seinem Bereich viele Täden zusammenlaufen, bildet es einen besonders guten Abschluß für eine Betrachtung, die eine Vorstellung geben will von der Kraft der Zusammenfassung, die sich in der bürgerlichen Bauweise Graubündens offenbart. Wenn der Leser auch in diesem Band wieder ein selbständiges Ganzes finden wird, so würde er doch auf wesentliche Einblicke verzichten, wollte er sich daran genügen lassen. Denn die ganze dreiteilige Publikation erst kann ihm den vollen Eindruck von der imposanten architektonischen Eigenart dieser an einem Knotenpunkt Mitteleuropas gelegenen alten Alpenrepublik vermitteln. Die Tafeln waren wieder wie im zweiten Band Architekt Martin Risch anvertraut, der Text Erwin Poeschel, der auch die beiden vorangegangenen Bände verfasste. Von der Qualität der Abbildungen (Photographien und architektonische Aufnahmen)

braucht demjenigen nichts Empfehlendes gesagt zu werden, der die ersten Bände kennt.

Der „Freie Rätor“ in Chur schreibt: Nun ist das große Werk vollendet: soeben ist der dritte Band des „Bürgerhauses im Kanton Graubünden“ erschienen. In der knappen Zeit von drei Jahren (der 1. Band erschien im Dezember 1922) wurde die Riesenarbeit eingebbracht, die nun den Einflüssen von Wind und Wetter, von Zeit und Mode entzogen ist. Die bunten Formen und unvergleichlichen Schönheiten des rätischen Hauses wurden in diesen drei Bänden für alle Zeiten festgehalten. Ob auch die Mauern zerfallen, ob auch die Meisterwerke rätischer Innendekoration in Museen des In- und Auslandes vergraben werden, das Werk, das heute zum Abschluß gekommen, wird auch in späteren Tagen zeugen von der alten, verschwundenen Bracht, vom Geschmack und Kunstsinne unserer Altvordern und von der hohen Kultur eines Zeitalters, auf das unsere moderne Welt so gerne in stolzer Selbstüberhebung herabblickt.

Die drei Bände, die dem Kanton Graubünden gewidmet wurden, sind verhältnismäßig sehr rasch aufeinander gefolgt. Ein glücklicher Stern waltete über dem ganzen Unternehmen. Von Anfang an stellten sich in uneigennütziger Weise die geeigneten Leute zur Verfügung. Ein Glück war es vor allem, daß in Herrn Erwin Poeschel ein Bearbeiter gefunden wurde, der mit bewundernswürdiger Anpassungsfähigkeit sich sehr rasch in Geschichte und Kultur unseres Landes einlebte und mit seltener Darstellungskunst das weitschichtige Material beherrschte. Er hat den Geist der Zeit erfaßt, deren Werke er der Nachwelt in so gutgewählten, typischen Vorlagen überliefert. Unerhörlich ist das Bildmaterial, man fühlt sofort, daß die Herausgeber die größte Mühe hatten, den Überfluß zurückzudrängen, aus der Fülle das wenige zu verwenden, das knapp untergebracht werden konnte.

Im Dezember 1922 erschien der 1. Band. Er behandelt die südl. Talschaften; im Mittelpunkt steht das berühmteste Erzeugnis bodenständiger schweizerischer Architektur, das Engadinerhaus. Behandelt sind Ober- und Unterengadin, Oberhalbstein, Schams, Rheinwald, Buschlav und Bergell. Die Architekten N. Hartmann und Risch machten sich zusammen mit E. Poeschel um die Herausgabe des prachtvollen Bandes verdient.

Der 2. Band folgte im August 1924. Er offenbart die Kunstarbeiten der Herrschaftshäuser in Chur, in den fünf Dörfern und in der Herrschaft. Poeschel und M. Risch sicherten auch diesem Band den Erfolg.

Alle übrigen Talschaften des Kantons faßt nun der 3. Band zusammen, der wiederum der glücklichen Zusammenarbeit Poeschels und Rischs sein Entstehen verdankt. Wenn man darin blättert, staunt man über den reichen Ertrag dieser dritten Ernte. Wer geglaubt hatte, die ersten beiden Bände hätten gleichsam den Rahmen abgeschöpft, es seien nur noch kümmerliche Reste zu sammeln, der wird eines Besseren gründlich belehrt. Er ahnt, daß es am Material zu einem 4. Bande nicht fehlen würde.

Keinem Kanton der Schweiz wurden bisher drei Bände Bürgerhaus eingeräumt. Wir haben von seiten der Bürgerkommission des Schweizerischen Ing-